

2
17
15

ca
Xa
3199
02.

Der
Im Jahr M DCC XX.
Helle und trübe Fürsten-Himmel
in Merseburg

Wurde bey dem
Hohen

Geburths=Feſt

Der Durchlauchtigſten Fürſtin u. Frau/

Sr. Henrietten
Charlotte,

Bermählten Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, auch
Engern und Weſphalen / Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu
Meißen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Gräfin zu Henneberg/ Grä-
fin zu der Mark, Ravensberg und Warby/ Frau zu Ravenſtein, gebornen Für-
ſtin zu Naſſau, Gräfin zu Saarbrück und Saarwerden, Frau zu Lahr,
Wißbaden und Jöſein /c.

aus unterthänigſter Schuldigkeit

im Hoch-Fürſtl. Gymnaſio zu Merſeburg

am XXI. Novembr. MDCCXX.

halb um Zwey Uhr nach Mittage

in einem

Oratoriſch : Poetiſchen Actu

vorgeſtellt/
und dazu

alle hohe Patroni und hochwerthen Gönner
gehorsamſt und dienſtlich eingeladen

von

Erdmann Uſſen/ Rect.

MERSEBURG/ gedruckt mit Gottſchickiſchen Schrifften.





Es ist von denen Gelehrten gar oft die Frage aufgeworfen worden; Ob es gewisse und benemte fatale Periodos derer Republicken gebe/ und ob solche die Ursachen derer selben ihrer Veränderungen seyn? Einige, als Peucerus, Georgius Richterus, Keckermannus u. andere bejahen solches, und stehen in den Gedancken, daß selbige fatale Periodi bisweilen hundert und zwanzig, bisweilen zweyhundert und funffzig/ manchmahl funffshundert oder auch siebenhundert Jahre ausmachen, und suchen ihre Meynung mit einer und andern Republicque Exempel zu bekräftigen. Nur angeführte Männer nebst andern von ihren Gedancken besetzen sonderlich darauß, daß alle grosse Veränderungen in denen Republicken auff das funffshunderste Jahr ankähmen, und beruffen sich bey vielen andern Exempeln auch auff das Königreich Juda, als welches von dem Saul bis auff die Babilonische Gefängnis fataliter funffshundert Jahr gewäret; Nach selbiger Gefängnis habe die Jüdische Politzey von Esra bis auff den Kayser Vespasianum wiederum funffshundert Jahr geblühet, und alsdann auffgehört. Eine Schwalbe aber macht keinen Sommer! Denn es werden ja viele Staaten in der Historie gefunden, die keine funffhundert Jahr gedauret, und darff man unter vielen dergleichen nur die Griechische Monarchie erwegen, als welche gar kurze Zeit floriret. Hingegen weiß man auch unterschiedene, welche funffshundert Jahr weit überstiegen. Das Ahyrische Reich hat von Nino bis auff Sardanapalum über tausend Jahr gedauret; Der Egyptier ihres hat, ehe es in eine Provinz verwandelt worden, Zweytusend Jahr gestanden; Der Spartaner ihres neunhundert und funffzig, und der Sorthen ihres dreizebenhundert Jahr. Etliche Gelehrten steigen zu denen Sternen am Himmel, und machen solche zur Taffel und Ursache oben genemter Fatalen Periodorum; andere nehmen ihre Zuflucht zur H. Schrift, und wollen ihre Gedancken aus den siebenzig Wochen des Propheten Daniels beweisen, als von denen eine jede sieben Jahr in sich begreiffe, die daher zusammen (denn auf zehen Jahre käme es hiebey nicht an) funffhundert Jahr austrügen. Wer siehet aber nicht, daß dieser Grund theils gang nichtig, theils sehr schwach sey. Vorgenemter Keckermannus meynet: Gleichwie die menschlichen Körper in der vierdten und funfften Generation etwas matt würden und ihre Stärcke verlohren; also weil innerhalb solcher Zeit ungesehr die sechste Generation der Menschen ablieffe, so nähme sie von derselben Menschen ihrer Einfalt/ Krafft und Stärcke mehr und mehr ab, welche anfangs solche Reiche durch Tugenden erlangt und erhalten hätten. Plato, Aristoteles und andere vernünfftige Heyden haben die Laster der Menschen zur vornehmsten Ursache derer Veränderungen in denen Staaten gemacher. Wir Christen gründen uns auch bey dieser Sache auff Gottes Wort und sagen mit dem weisen Könige Salomon (Prov. 28. v. 2.) Umb des Landes Sünde wollen werden viel Aenderung der Fürstenthüme/ aber um der Leute willen, die verständig und vernünfftig sind/ bleiben sie lange. Der selige Doctor Paul Röver sagt in seinen auserlesenen Zeitpredigten pag 457. u. Nicht das Zeit-Rad, sondern das Sünden-Radlein, das sie vollgesponnen, hat sie gestürzt. Daher dann solche Ca-

ba;

balisten, Rechenmeister und Seigersteller nothwendig andere Zahlen müssen zu Zülffe nehmen, ihr Vorhaben zu bestücken, wenn sie ja GOTT die Ehre nicht geben wollen; indem sie nehmlich zum Behülf einwenden / es treffe zwar nicht genau zu mit fünf hundert Jahren, sondern bisweilen thue es wohl die Zehlfte, nehmlich / zweyhundert und funffzig / bisweilen das vierde Theil / als hundert und funff- und zwanzig / es verlauffen sich auch wohl siebenhundert Jahr, wo nicht gar taußend, und alsofort. Ist das nicht Weißheit? Wo kan denn nun eine einige Veränderung fürfallen, die ihren gewissen Periodum habe, weil derselben so viel und noch vielmehr gesteller werden. Daß nun GOTT mit einer jeden Republicque nach seiner Weißheit und Gerechtigkeit verfare, auch derselben ihren Termin gesezet habe, glauben wir aus H. Schrift vor gewiß, indem GOTT alles und daher auch ganze Länder und Reiche, durch seine Vorsorge regieret. Samuel sagte (1. Sam. 15. v. 28.) zum Könige Saul: Der Z Herr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen und deinem Nechsten gegeben, der besser ist, denn du. GOTT der Herr sprach (1. Reg. 11 v. 11.) zu Salomon: ich will das Königreich von dir reißen, und deinem Knecht geben. Der Apostel Paulus spricht (Rom. 13. v. 1.) es ist keine Obrigkeit, ohne von GOTT; und der Herr Christus sagte (Joh. 19. v. 11.) zu Pilato: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Daniel spricht (Cap. 2. v. 21.) Er (GOTT) setz Könige ab, und setz Könige ein. Wer auch das funffte Capitul eben dieses Propheten mit Bedacht liest, wird erkennen, daß die Republicquen gewisse, aber geheime Periodos haben. Der vornehme Staats-Minister am Königlich-Preussischen Hof, Herr Johann Friedrich von Abers, sagt in seiner Disputation de Statu Germaniae circa Subditos, die er als Professor Juris zu Frankfurt an der Oder gehalten, in der Praefation, daß eine jedwede Republicque ihr fatum hätte, und kaum ein Reich gewesen / das nicht in funffzig oder höchstens hundert Jahren, seinen Periodum gehabt. Gehet man die Spanische, Französisch-Engelländische und anderer Reiche Historie durch, so wird man wegen dieser Wahrheit gnugsam überzeuget werden. Gleichwie nun aber die Republicquen ihre Abwechselungen im Glück und Unglück haben: Also betrifft solcher Wechsel auch Königlische und Fürstliche Familien, wovon eben kein Beweis nöthig ist, weil niemand daran zu zweiffeln begehret. Wir wollen an unserm Orte, und zwar nur bey gegenwärtigem Jahre ein wenig stehen bleiben, da wir denn gar deutlich sehen werden, wie das Hoch-Fürstl. Sachsen-Merseburgische Haus mancherley Wetter an seinem Staats-Himmel erblicket. Und wenn wir nur das vornehmste mitnehmen wollen, so wird uns der sechzehende Februarii, der acht und zwanzigste April, der drey und zwanzigste Junii, dieser nurgenannte und der nächst folgende Monat Julius, ingleichen der September und der neunzehende Novembr dessen völlig überweisen. Demnach werden einige angehende junge Redner in hiesigem Hoch-Fürstl. Gymnasio mit gnädigster Permissio aus unterthänigster Pflicht bey noch währender Hoch-Fürstl. Geburths-Feyer in folgender Ordnung dieses helle und erübe Wetter nach ihren schwachen Kräfften erwogen.

Einen



Einem Vorredner dabey wird abgeben Johann Ludwig Cröanz/
Merseburgensis.

Den XVI. Februarii, an welchem Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. un-
fers gnädigsten Herzogs, Herrn Moritz Wilhelms, hohes
Geburths-Fest solenniter gefeyert worden, wird Johann Ernst
Sulda, Scudizensis, als einen hellen Tag erwegen.

Den XXVIII. April, an welchem die Durchl. Fürstin und Frau/
Frau Erdmuth Dorothee, verwittibte Herzogin zu Sach-
sen-Merseburg, höchstseligst verstorben, soll Johann Christian
Höpffner, Halensis-Saxo, als einen sehr trüben Tag in gebunde-
ner Rede betrachten.

Den XXIII. Junii, woran die Durchlauchtigste Princessin, Ul-
rica Friderica, gebohren und gestorben, will Johann George
Suabe, Martisburgensis, als einen hellen und trüben Tag vor-
stellen.

Den Ausgang des Monats Junii, und den ganzen Julium, in deren
erstem Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. unsere gnädigste, Herzo-
gin/ höchstglücklich entbunden worden, in dem andern aber Ihre
Hoch-Fürstl. Sechs- Wochen in hohem Wohlsenn gehalten ha-
ben, wird Conrad Friedrich Harwich, Burchörnâ- Mansfeldi-
cus, als ein helles Wetter vortragen.

Den Monat September, in welchem der Durchlauchtigste Fürst
von Nassau-Idstein/Herr Georg August Samuel/ unse-
rer gnädigsten Herzogin Hochgeliebtester Herr Vater, sehr krank
darieder lagen, aber auch glücklich wieder genasen, soll Christian
Friedrich Winken, Quedlinburgensis, als einen etwas trüben
aber auch hellen Monat ansehen.

Den XIX. November, welcher der Durchlauchtigsten Fürstin
und Frau/Frau Henrietten Charlotten/unserer gnädigsten
Herzogin/ hoher Geburths-Tag ist, wird Carl Gorelob von
Löber, Eques Misnicus, als einen ungemein hellen Tag vorzu-
stellen bemühet seyn.

Das Amt eines Nachredners soll Erdmann Heinrich August Kasch/
Merseburgensis, verwalten.

Wer nun nebst unserer Jugend seine unterthänigste Schuldigkeit gegen
unsere gnädigste Herrschafft erweisen, wie auch seine Gewogenheit gegen
hiefiges Hoch-Fürstl. Gymnasium an den Tag legen will, der wird hie/
durch gehorsamst und dienstlich ersuchet, sich auf den XXI. November
bald um Zwey Uhr nach Mittage in unser Schul-Gebäude unbeschwert
einzustellen, und durch seine höchst erwünschte Gegenwart unser Gymna-
sium zu mehrern Diensten zu verbinden. Merseburg, den XIX.

Novembr. M DCC XX.



Xa
3199

Der
Im Jahr M DCC XX.
Helle und trübe Fürsten-Himmel
in Merseburg

Wurde bey dem
Hohen

Geburths=Feſt

achtigſten Fürſtin u. Frau/

Henrietten

Carloffen,

zu Sachsen, Jülich, Cleve/Berg, auch
Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu
Lauſitz, Geſürſteten Gräfin zu Henneberg/ Gräfin
und Barby/ Frau zu Ravenſtein, gebornen Für-
ſtin zu Saarbrück und Saarwerden, Frau zu Lehr,
Baden und Idſtein/ &c.

unterthänigſter Schuldigkeit
Gymnaſio zu Merſeburg
Novembr. MDCCXXX.

Zwey Uhr nach Mittage
in einem
Poetiſchen Actu

vorgeſtellt/
und dazu
Herrn und hochwerthen Gönner
zu Merſeburg hiemit und dienſtlich eingeladen
von
Herrn Mann Uſſen/ Rect.

gedruckt mit Gottſchickiſchen Schrifften.

